

Ein Hoetger-Buch

Mit vielen Bildtafeln.

Im Angelfachsen-Verlag Bremen ist kürzlich ein mit 40 Bildtafeln ausgestattetes Werk über den Bildhauer Bernhard Hoetger erschienen. Die Textbeigaben stammen von H. Theile, G. Biermann, A. Edschmid, M. Osborn, L. Roselius und L. Waugzelles, ferner enthält das vorzüglich ausgestattete Buch eine Lebensstafel Hoetgers und ein Verzeichnis der Bildtafeln.

Der Ruhm sehr vieler großer Künstler ist zu ihren Lebenszeiten umstritten gewesen. Hoetger sieht sich in ähnlicher Lage, entweder von blindlings Bewundernden oder ihn heftig Ablehnenden, umtönt zu werden. Ein Gradmesser für die Gültigkeit der Werte liegt aber in dieser Parallele noch nicht (es hat sicher auch unbedeutende Künstler in ähnlicher Lage gegeben). Auch die Unstetigkeit und Wandlungsfähigkeit des Schaffens sind an sich weder positiv, noch negativ zu werten. Selbst die Tatsache, daß man manches in dem „Wert“ ablehnen muß, gibt noch keine Berechtigung zu einem Gesamturteil. Aber so sehr auch eine gerechte Einschätzung, auf die es allein ankommt und die bei zeitgenössischer Kunst immer schwierig ist, gehemmt sein mag, eine Fülle von Leistungen belehrt doch, daß es sich bei Hoetger nicht um geglückte Zufallslösungen handeln kann, sondern daß eine eminent bildhauerische Begabung zu uns spricht. Liest man die überaus offenen Worte, die Roselius seinem Freunde gewidmet hat, glaubt man den Schlüssel zu dem rätselhaften „Wert“ in Händen zu haben. Je größer die Kunst, umso weniger kann sie das Menschliche ihres Schöpfers verbergen. Sicher ist Hoetger nicht — wie Roselius halb scherzend, halb im Ernst zu sagen scheint — „ein eitelhafter Kerl“. Aber wenn irgendeinem modernen Künstler, so ist Hoetger ein langes Leben zu wünschen, damit in ihm die schließlich allein — auch in aller Kunst — wertvollen menschlichen Eigenschaften, die identischen: Güte und Weisheit zu Formgebilden drängen und reifen, wie sie vielleicht nur er uns schenken kann. Es ist wohl kaum ein Zufall, daß nicht die geistgeladenen, die von Wirkungsenergie getriebenen, von sozialem Empfinden erfüllten

Werke, sondern schlichte Leistungen wie die beiden Mädchentorfen mit diesen Eigenschaften am gefülltesten erscheinen und die einzigartige bildhauerische Fähigkeit am besten erkennen lassen.

Die dem Buche beigegebenen Texte suchen von verschiedenen Seiten her einen Eingang zu dem Schaffen Hoetgers zu ermöglichen, z. T. handelt es sich dabei um den Abdruck älterer Aufsätze. Der Freunde Worte: die von G. Biermann, der Hoetger seinerzeit auf die Darmstädter Künstlerkolonie berufen, der ihm eine 1913 erschienene Biographie und verschiedene Aufsätze gewidmet hat und zu den verständnisvollsten Förderern von Hoetgers Kunst gehört, und die von L. Roselius, die sich mit dem Bekenntnis zu dem Menschen und Künstler ein den Wägen ehrendes Denkmal gesetzt haben, haben unter diesen Beiträgen besonderes Gewicht.

V. C. Habicht.